

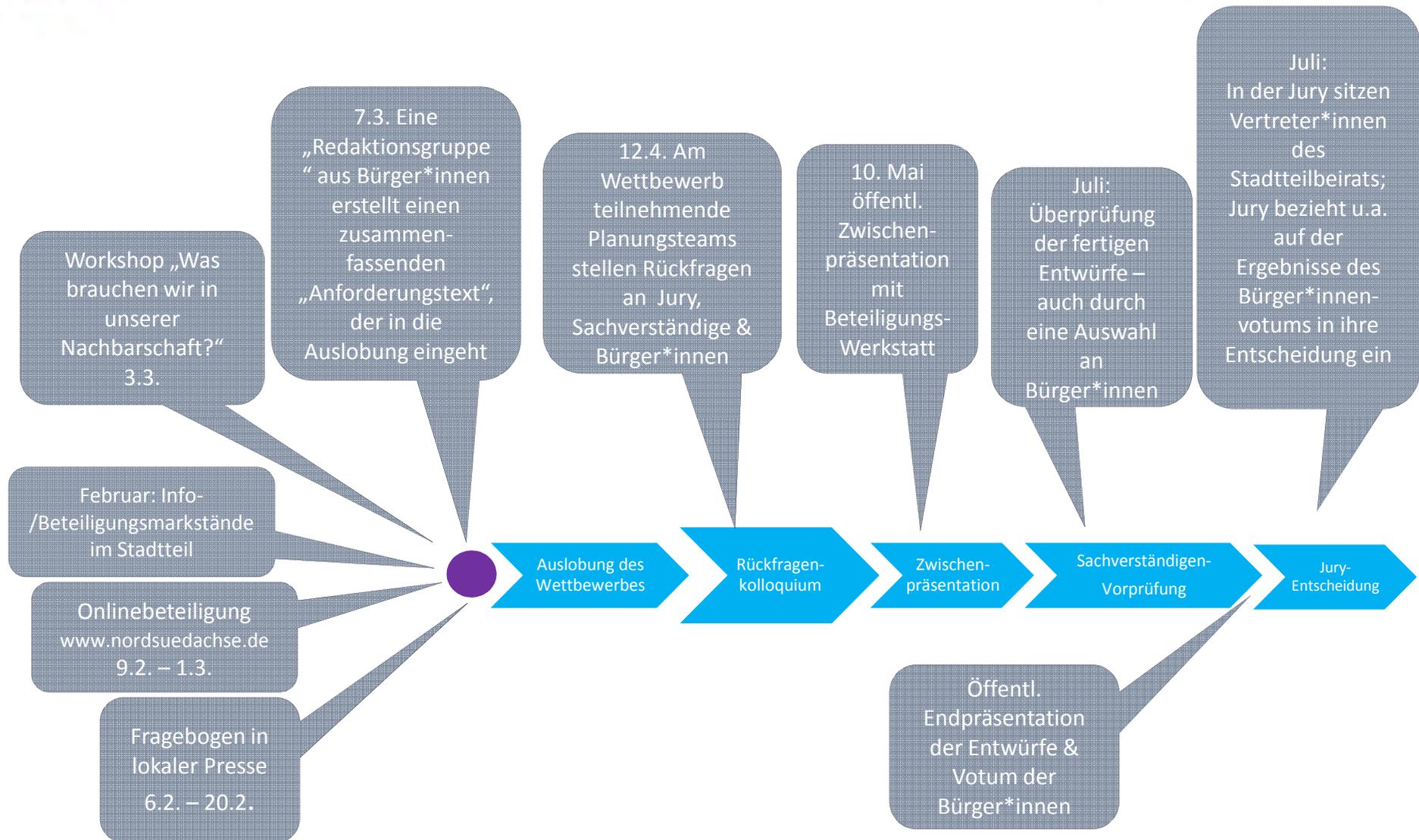
Stiftung Bürgerhaus Wilhelmsburg

mitdenken. mitgestalten. mitentscheiden.

Verwendung der Beteiligungsergebnisse

*Im Rahmen des städtebaulich-freiraumplanerischen Wettbewerbsverfahren:
„Auf gute Nachbarschaft! Wohnen und arbeiten zwischen den Kanälen“*

Hamburg, 12. April 2016





Methode der Umfrage: Was brauchen wir in unserer Nachbarschaft?

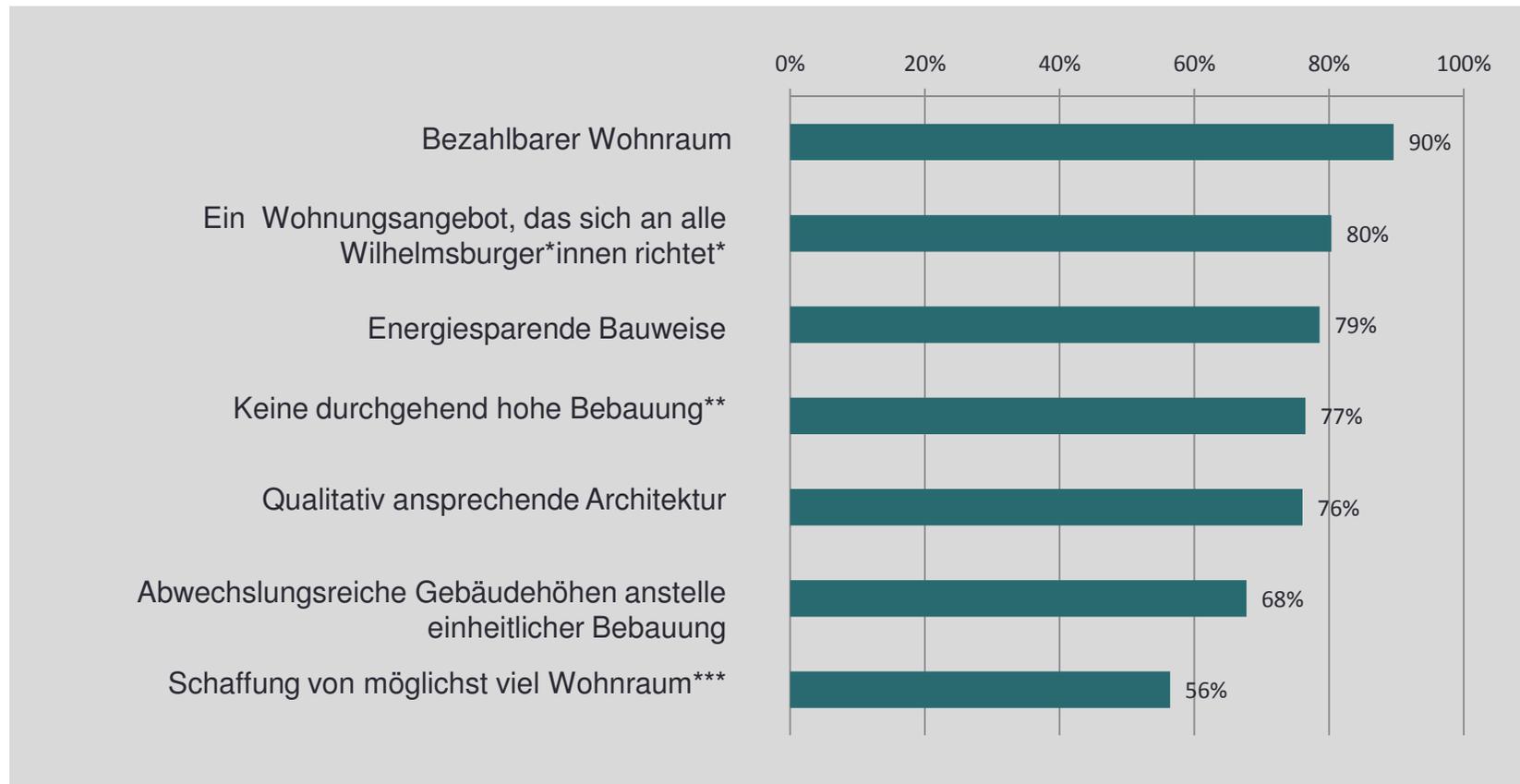
Offene Postkarten- Umfrage	Zeitraum: 6.2. bis 1.3.2016	Rückmeldung von 261 Personen	Fragen-Umfang: 7 Fragen	Verteiler: Lokal-Zeitungen
Offene Fragebogen- Aktion	Zeitraum: 9.2. bis 1.3.2016	Rückmeldung von 81 Personen	Fragen-Umfang: 27 Fragen	Verteiler: Perspektiven!- Team
Offener Online-Fragebogen	Zeitraum: 9.2. bis 1.3.2016	Rückmeldung von 127 Personen (davon 95 zu allen Fragen)	Fragen-Umfang: 26 Fragen	Verteiler: www.nord- suedachse.de

Insgesamt 469 konkrete Rückmeldungen plus Freitexteinträge (online).
Unschärfe offener Fragebögen: Mehrfachteilnahmen möglich (aber selten)



Thema I: Wohnen

Umfrage-Ergebnisse: Zustimmung zu den Items



* Kombinierte Frage aus Postkarte („Ein Wohnungsangebot, das sich an den Bedarfen der Wilhelmsburger*innen orientiert“) und langem Fragebogen (siehe Wortlaut)

** Frage ist ausschließlich auf Postkarte gestellt worden

*** Kombinierte Frage aus Postkarte und langem Fragebogen (Wortlaut identisch)

Ergebnisse der Umfrage: Was brauchen wir in unserer Nachbarschaft?



Auslobungskriterium (unter 6.10 in der Auslobung)	Bürger*innenkriterium (unter 6.11 in der Auslobung)	Weiterführendes Kriterium* (unter Punkt 6.11 in der Auslobung)
Idee, Image und Identifikationspotenzial	Dynamische Skyline: Kombination von baulicher Dichte, abwechslungsreichen vielfältigen Gebäudetypen, unterschiedlichen Gebäudehöhen und Freiflächen	Barrierefreiheit: Gewährleistung von Inklusion als Leitgedanke der städtebaulichen Planung
Städtebauliche Dichte (Bruttogrundfläche, Grundfläche, Geschosse, Zahl der Wohneinheiten)		
Städtebauliche Varianz hinsichtlich Gebäudekubaturen, Geschossen, Höhen in Verbindung mit Grundstückseinteilungen		
Qualität der Baumassengliederung		
Einfügen in das städtebauliche Umfeld und Übergang zu angrenzenden Bereichen	<u>Nachbarschaften integrieren:**</u> Landschaftsplanerische Anbindung an die umliegenden Quartiere und Grünzonen	
Raubildung und Sichtbeziehungen	k.A.	
Lärmabschirmende Wirkung des städtebaulichen Konzeptes (Gewerbelärm, Hafelärm, Verkehrslärm)	<u>Schutz vor Gewerbe- und Verkehrslärm:</u> Gutes und umfassendes Lärmschutzkonzept	
Nutzungsverteilung von Wohnen und Gewerbe	<u>Mix von Wohnen und lokaler Infrastruktur:</u> Mix im gesamten Quartier abbilden; entsprechende Nutzung der Erdgeschosszeilen ermöglichen	<u>Attraktive lokale Infrastruktur:</u> Über Nahversorgung, Kleingastronomie, kleine Gewerbeeinheiten, Dienstleistungsangebote etc. quartiersübergreifende Qualitäten schaffen (Ausrichtung an ganz Wilhelmsburg)

*in einer späteren Projektphase relevant

** in der Auslobung aufgeführt unter den freiraumplanerischen Bürger*innen-Kriterien



Auslobungskriterium	Bürger*innenkriterium	Weiterführendes Kriterium
Ermöglichung unterschiedlicher Wohn-, Finanzierungs- und Eigentumsmodelle	<u>Modulare Parzellierung:</u> Parzellierung und Gebäudestrukturen, die verschiedene Wohnformen, Wohnungstypen und Finanzierungsmodelle ermöglichen	<u>Breitgefächertes Wohnungsangebot:</u> Den unterschiedlichen Bedürfnissen der verschiedenen Bevölkerungsgruppen Rechnung tragen; mit Blick auf die bestehende Wilhelmsburger Sozialstruktur wie auch mit Blick auf neue, hinzuziehende Bewohnergruppen (als gute Voraussetzungen für eine sozial und kulturell gemischte Bevölkerungsstruktur) <u>Mix von Wohn- und Lagequalitäten:</u> Gemischte Verteilung der qualitativen Wohnangebotsstruktur in den unterschiedlichen Lagequalitäten des neuen Quartiers (als gute Voraussetzungen für eine sozial gemischte Bevölkerungsstruktur)
Bildung von Baugrundstücken	k.A.	
Lage und Einbindung gemeinnütziger und sozialer Einrichtungen (Schule, Sporthalle, Kindertagesstätten, Quartiertreffpunkt)	<u>Einrichtung dezentraler Treffpunkte sowie eines zentralen Quartiertreffpunkts:</u> Bauliche Maßnahmen, die nachbarschaftliches Miteinander unterstützen und auch die spätere Arbeit eines Quartiersmanagements ermöglichen Gute Kita- und Schulversorgung <u>Ergänzung der Planung einer Mehrfeld-Sporthalle:</u> Aufsetzen eines weiteren Stockwerks mit weiteren Bewegungsräumen (geringere Raumhöhe als Erdgeschoss, flexible Raumgrößen)	<u>Medizinische Versorgung:</u> Möglichkeiten für medizinische Versorgung und ambulante Pflegeangebote schaffen
Einhaltung planungs- und bauordnungsrechtlicher Vorschriften	k.A.	
		<u>Intelligente Müllentsorgungssysteme:</u> Förderung von Müllvermeidung ermöglichen (z.B. unterirdisches Müllsammelsystem oder zentrale Lagerräume)



Auslobungskriterium	Bürger*innenkriterium	Weiterführendes Kriterium
Funktionalität der Freiräume (Ausbildung der Landschaftsachse, Lage der Kleingartenanlagen, Lage von öffentlichen Spielplätzen und privaten Kinderspielflächen, Freizeit- und Begegnungsräume, Gartennutzungen)	<u>Kleingärten integrieren:</u> Landschaftsplanerische Einbindung der Kleingärten	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-bottom: 5px;"> <p><u>Freiraumplanerische Begegnungs-, Sport- und Spielräume:</u> Unterstützung nachbarschaftlichen Miteinanders über Freiraumplanung fördern (Begegnungsmöglichkeiten, Spielplätze, Sportmöglichkeiten, Idee des „Essbaren Quartiers“ etc.)</p> </div> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px;"> <p><u>Gemeinschaftsgärten:</u> Erschließung der Grünflächen durch ein Angebot von Gemeinschaftsgärten</p> </div>
Differenzierung zwischen öffentlichen und privaten Freiräumen	k. A.	
Anbindung an die angrenzenden Quartiere und Freiräume	<u>Nachbarschaften integrieren:</u> Landschaftsplanerische Anbindung an die umliegenden Quartiere und Grünzonen	
Zugänglichkeit zu Wasserflächen	<u>Freier Zugang zu den Wasserflächen:</u> Öffentliche Erschließung einplanen	



Auslobungskriterium	Bürger*innenkriterium	Weiterführendes Kriterium
Umgang mit dem vorhandenen Baumbestand und den naturbelassenen Uferbereichen	<u>Erhalt und Ertüchtigung des Naturraums:</u> U.a. durch Förderung/Unterstützung der Biodiversität	
Verwendung von Vegetation zur Raumbildung und zur Gestaltung		
Integration des Entwässerungskonzepts	k.A.	
Barrierefreiheit	<u>Barrierefreiheit:</u> Gewährleistung von Inklusion als Leitgedanke der Freiraumplanung und der landschaftsplanerischen Gestaltung	



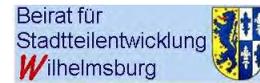
Auslobungskriterium	Bürger*innenkriterium	Weiterführendes Kriterium
Gesamtorganisation des Konzeptes	k.A.	
Funktionalität des Erschließungskonzeptes (u.a. Straßenkategorien nach PLAST, private Stellplätze, öffentliche Parkplätze, Verteilung und Sichtbarkeit des ruhenden Verkehrs, Verkehrsentflechtung)	<u>Effiziente und inklusive Parkflächenplanung:</u> Konzepte für den ruhenden Verkehr mit geringem Flächenbedarf (z.B. Quartiersgaragen) bei gleichzeitiger Gewährleistung barrierefreier Parkmöglichkeiten	
	<u>Verkehrsentsflechtung:</u> Entflechtung vom motorisiertem Verkehr und Fahrradverkehr, Einrichtung sicherer Querungen für Radfahrer und Fußgänger	
Mobilitätskonzept zur Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs (u.a. Buslinie, Radwege, Car- und Radsharing)	<u>Autoarme Quartiersplanung:</u> U.a. Anlage alternativer Mobilitätskonzepte (Car-Sharing, E-Mobilität)	
	<u>ÖPNV-Anbindung</u>	
Vernetzung der Fuß- und Radwegeverbindungen mit den angrenzenden Bereichen		<div style="border: 1px solid black; padding: 5px;"> <p><u>Strukturelle Einbindung des Fahrradverkehrs:</u> Anknüpfen an das Wilhelmsburger Radverkehrskonzept, Berücksichtigung des Loops, Angliederung an das „Stadtrad“-System, gut erreichbare, sichere, überdachte und kostenfreie Fahrradstellplätze</p> </div>
Funktionsfähigkeit des Entwässerungssystems	k.A.	
Realisierbarkeit in Bauabschnitten	k.A.	



Auslobungskriterium	•Bürger*innenkriterium	Weiterführendes Kriterium
Optimierung der städtebaulichen Dichte	k.A.	
- Erzielte Grundfläche		
- Erzielte Bruttogeschossfläche		
- Erzielte Zahl der Wohnungen		
- Erzielte Zahl der Geschosse		
Flächeneffizienz		
flächensparender Umgang mit		
- öffentlichen Freiflächen		
- Verkehrsflächen		
- Flächen für die Oberflächenentwässerung		
Folge- und Unterhaltungskosten bei öffentlichen		
Flächen		
	<u>Abwägung von wirtschaftlichen und sozialen Interessen:</u> Wirtschaftlichkeit bei gleichzeitiger Gewährleistung einer qualitätsvollen, zukunftsfähigen und sozialen Quartiersentwicklung	



PERSPEKTIVEN!
MITENANDER PLANEN FÜR DIE ELBINSELN



Stiftung Bürgerhaus Wilhelmsburg
mitdenken. mitgestalten. mitentscheiden.

- Anhänge: 1. Ergebnisse der Umfrage des vorgeschalteten
Beteiligungsverfahrens
2. Sammlung der frei-formulierten Beiträge von
Bürgerinnen und Bürgern im Beteiligungsverfahren

PERSPEKTIVEN!

MITEINANDER PLANEN FÜR DIE ELBINSELN

Willkommen zum Workshop!
**Was brauchen wir in unserer
Nachbarschaft?**



Im Rahmen des städtebaulich-freiraumplanerischen Wettbewerbsverfahren:
„Auf gute Nachbarschaft! Wohnen und arbeiten zwischen den Kanälen“



PERSPEKTIVEN!
MIT EINANDER PLANEN FÜR DIE ELBINSSELN

vhw
Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e.V.

Beirat für
Stadtteilentwicklung
Wilhelmsburg

Stiftung Bürgerhaus Wilhelmsburg
mitdenken. mitgestalten. mitentscheiden.

Ablauf des Abends

18:30 Uhr Bericht über die Ergebnisse der Befragung & Diskussion

ca. 19:30 Thementische

ca. 20:30 Vorstellen der Thementisch-Ergebnisse & Diskussion

Ende ca. 21:15 Uhr

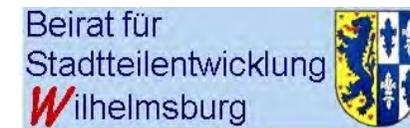
PERSPEKTIVEN!
MIT EINANDER PLANEN FÜR DIE ELBINSSELN

vhw
Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e.V.

Beirat für
Stadtteilentwicklung
Wilhelmsburg



www.nordsuedachse.de



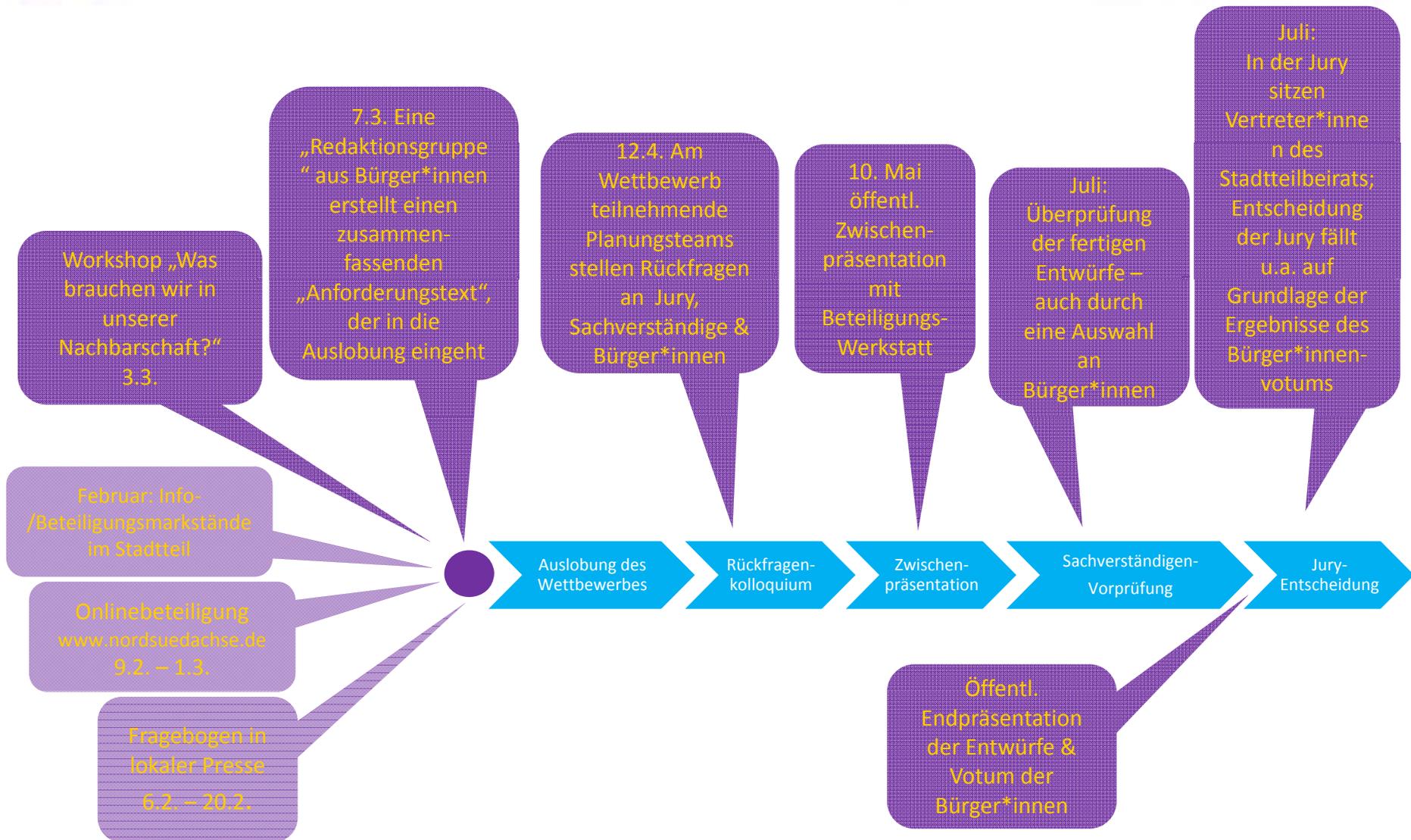
Stiftung Bürgerhaus Wilhelmsburg

mitdenken. mitgestalten. mitentscheiden.

Ergebnisse der Umfrage: Was brauchen wir in unserer Nachbarschaft?

*Im Rahmen des städtebaulich-freiraumplanerischen Wettbewerbsverfahren:
„Auf gute Nachbarschaft! Wohnen und arbeiten zwischen den Kanälen“*

Wilhelmsburg, 3. März 2016



Ergebnisse der Umfrage: Was brauchen wir in unserer Nachbarschaft?



Ergebnisse aus vorgerigen Verfahren:



Ergebnisse der Umfrage: Was brauchen wir in unserer Nachbarschaft?



Methode der Umfrage: Was brauchen wir in unserer Nachbarschaft?

Offene Postkarten- Umfrage	Zeitraum: 6.2. bis 1.3.2016	Rückmeldung von 261 Personen	Fragen-Umfang: 7 Fragen	Verteiler: Lokal-Zeitungen
Offene Fragebogen- Aktion	Zeitraum: 9.2. bis 1.3.2016	Rückmeldung von 81 Personen	Fragen-Umfang: 27 Fragen	Verteiler: Perspektiven!- Team
Offener Online-Fragebogen	Zeitraum: 9.2. bis 1.3.2016	Rückmeldung von 127 Personen (davon 95 zu allen Fragen)	Fragen-Umfang: 26 Fragen	Verteiler: www.nord- suedachse.de

Insgesamt 469 konkrete Rückmeldungen plus Freitexteinträge (online).
Unschärfe offener Fragebögen: Mehrfachteilnahmen möglich (aber selten)



Kurze Soziodemografie Altersgruppen der Befragungs-Teilnehmenden





Auswertung der Umfrage: 5 Themenbereiche

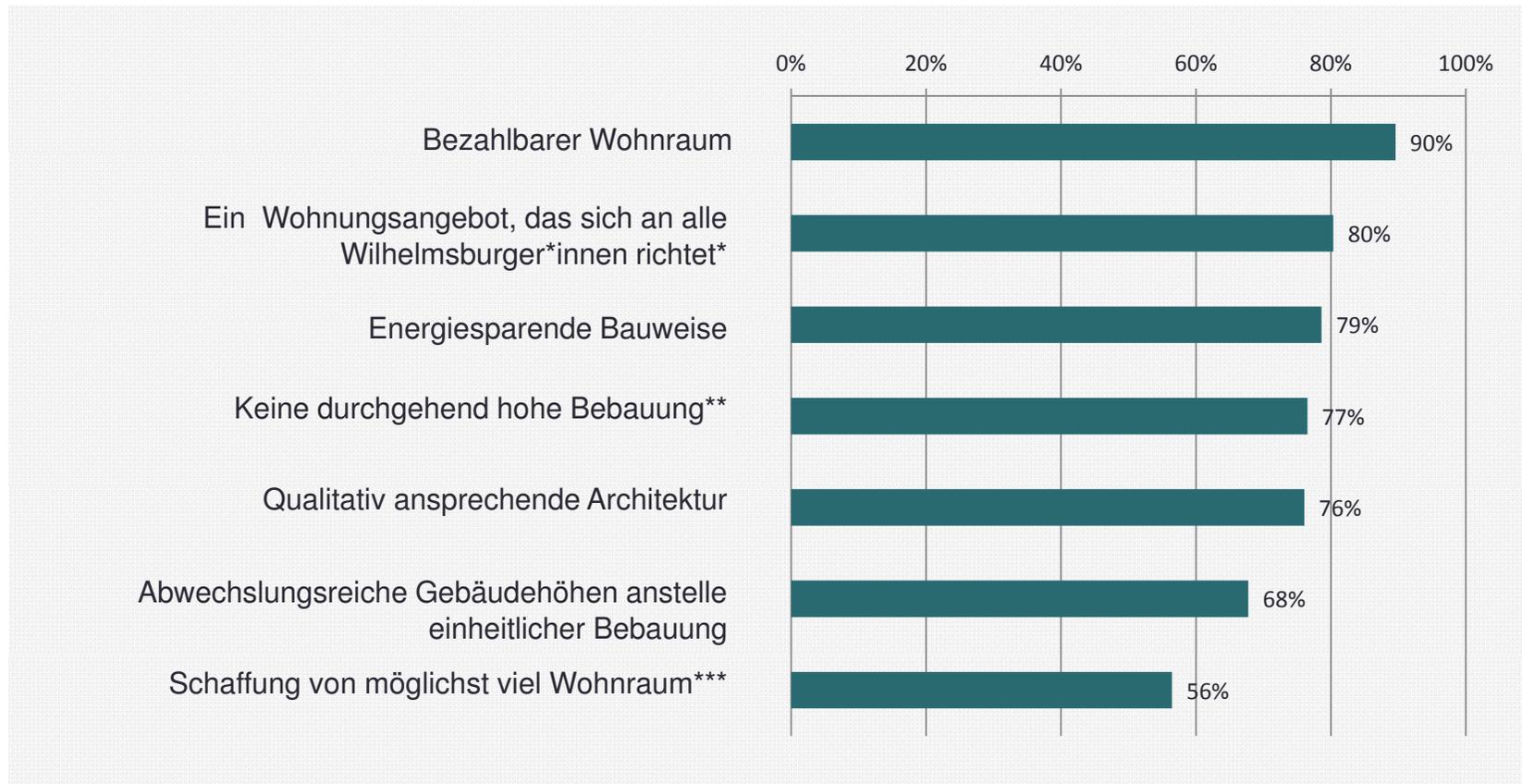


Ergebnisse der Umfrage: Was brauchen wir in unserer Nachbarschaft?



Thema I: Wohnen

Umfrage-Ergebnisse: Zustimmung zu den Fragen



* Kombinierte Frage aus Postkarte („Ein Wohnungsangebot, das sich an den Bedarfen der Wilhelmsburger*innen orientiert“) und langem Fragebogen (siehe Wortlaut)

** Frage ist ausschließlich auf Postkarte gestellt worden

*** Kombinierte Frage aus Postkarte und langem Fragebogen (Wortlaut identisch)

Ergebnisse der Umfrage: Was brauchen wir in unserer Nachbarschaft?



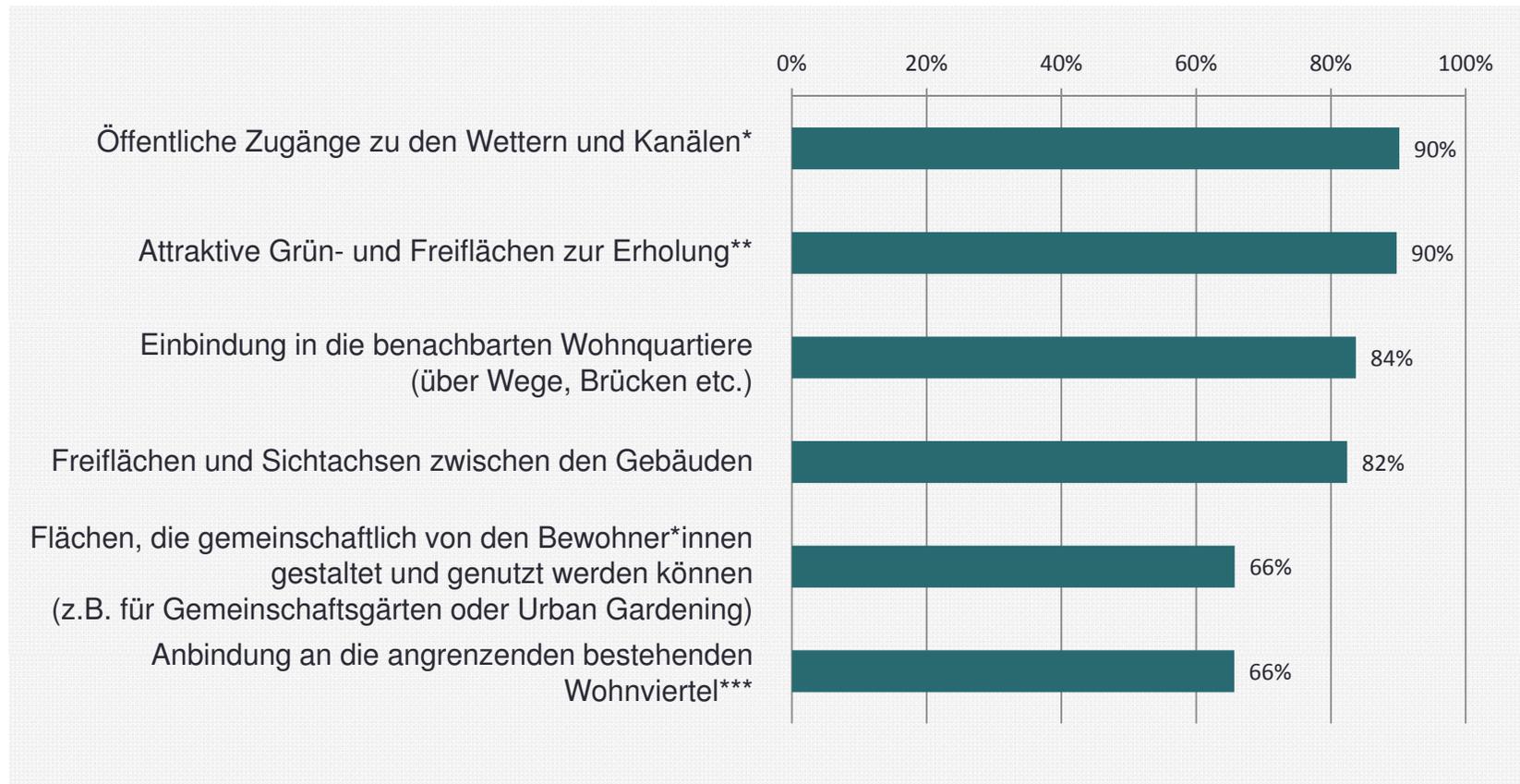
Ergebnisse Dratelstraße: **Wohnen**

„individuelle Bauten mit luftiger urbaner Dichte“

- Bezahlbarer Wohnraum
- Am Bedarf im Stadtteil orientieren (Bedarfsanalyse)
- Zuzüge befördern
- Mehr als 1/3 geförderter Wohnungsbau
- Günstiges Eigentum
- Unterschiedliche Wohnkulturen mitdenken
- Große Wohnungen für Familien
- Ideal „Wohnung für das ganze Leben“
- Inklusives Quartier
- Mischung unterschiedlicher Wohnungsgrößen in einem Gebäude/Eingang



Thema II: Öffentliche Räume & Anbindung Umfrage-Ergebnisse: Zustimmung zu den Fragen



* Wortlaut im Fragebogen: „Öffentliche Zugänge zu den Wettern (den Wilhelmsburger Kanälen)“; Anmerkung: Wettern und Kanäle sind unterschiedliche Gewässertypen (!)

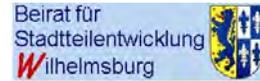
** Kombinierte Frage aus Postkarte („Grün- und Freiflächen zur Erholung“) und langem Fragebogen (siehe Wortlaut)

*** Frage ist ausschließlich auf Postkarte gestellt worden

Ergebnisse der Umfrage: Was brauchen wir in unserer Nachbarschaft?



PERSPEKTIVEN!
MITWÄNGER PLANEN FÜR DIE ELBINSSEL



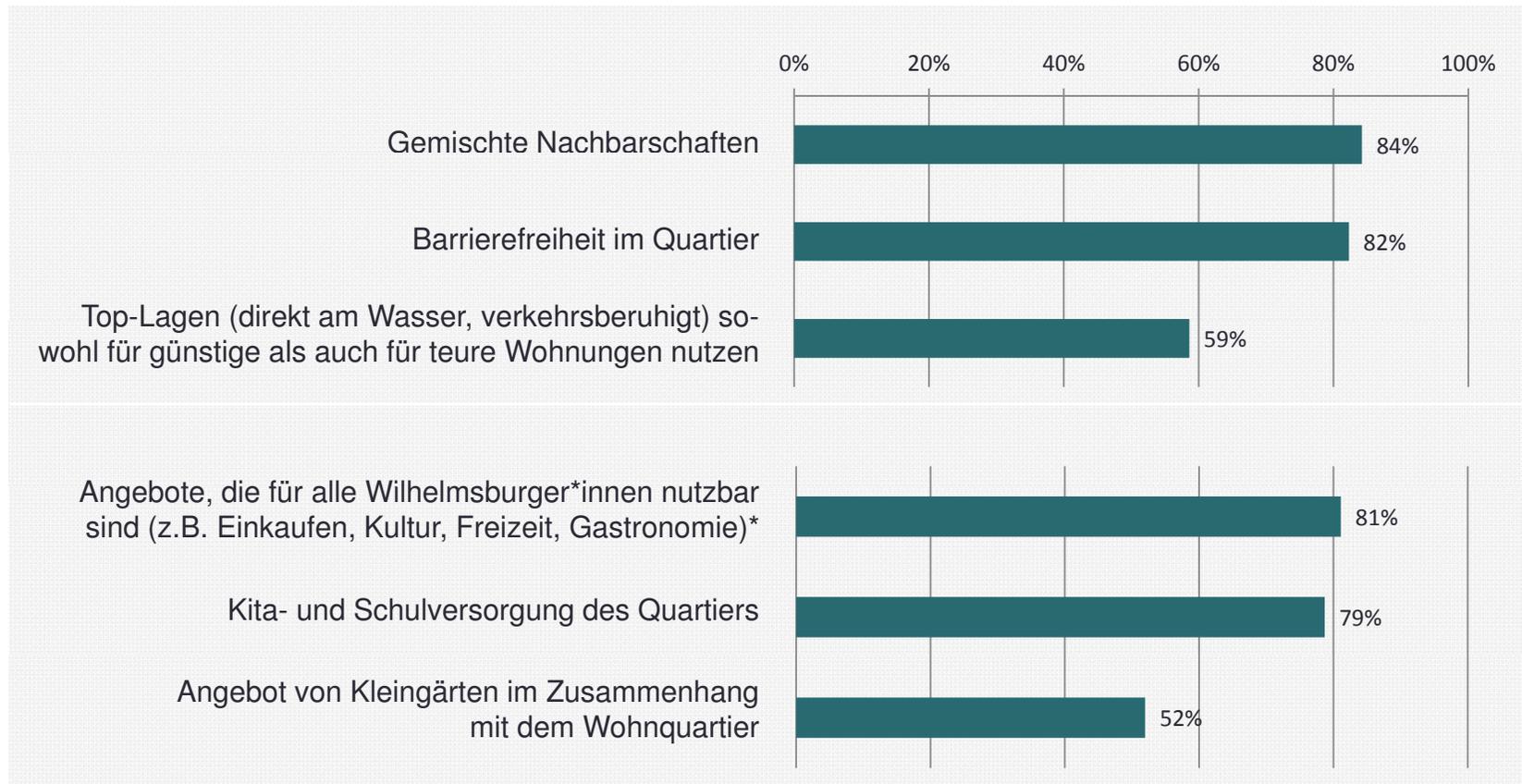
Stiftung Bürgerhaus Wilhelmsburg
mitdenken. mitgestalten. mitentscheiden.

Ergebnisse Dratelnstraße: öffentliche Räume und Anbindung

- Grünes Umfeld
- Spiel- und Bewegungsplätze für alle
- Gemeinschaft fördern
- Mitgestaltung
- Unkommerzielle Nutzung
- Verschiedene Kulturen berücksichtigen
- Verbindungen zu benachbarten Quartieren



Thema III: Zusammenleben & Versorgung Umfrage-Ergebnisse: Zustimmung zu den Fragen

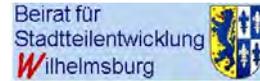


* Kombinierte Frage aus Postkarte („Angebote, die für alle Wilhelmsburger*innen nutzbar sind (z.B. Einkaufen, Kultur, Freizeit)“) und langem Fragebogen (siehe Wortlaut)

Ergebnisse der Umfrage: Was brauchen wir in unserer Nachbarschaft?



PERSPEKTIVEN!
MITWÄNGER PLANEN FÜR DIE ELBINSSEL



Stiftung Bürgerhaus Wilhelmsburg
mitdenken. mitgestalten. mitentscheiden.

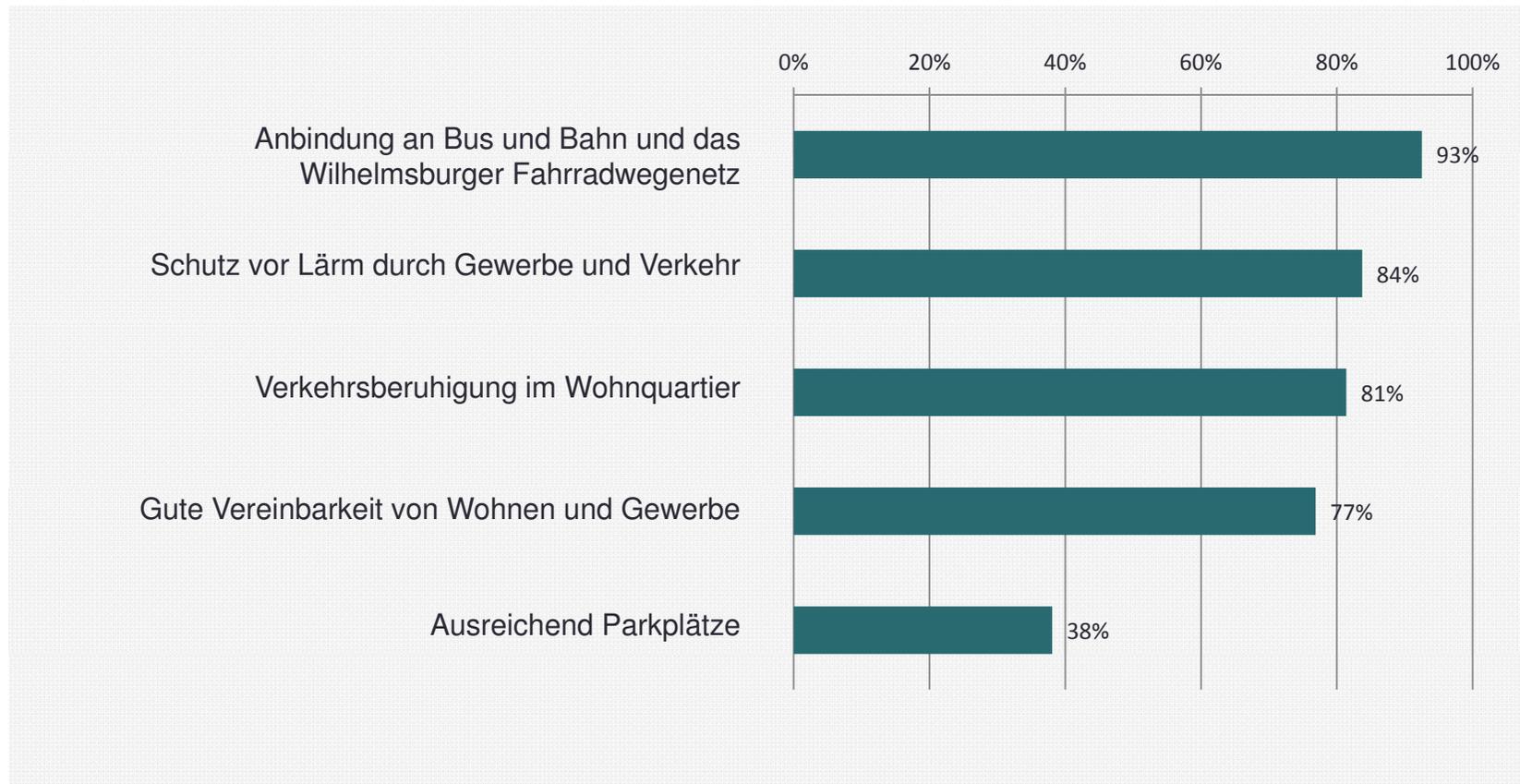
Ergebnisse Dratelstraße: **Zusammenleben und Versorgung**

- Gemischte Nachbarschaften
- Mitgestalten
- Miteinander: Begegnen und Kennenlernen
- Besondere und alltägliche Begegnungsorte
- Bildungs- und Nahversorgungseinrichtungen
- Räume für lokale gewerbliche und gemeinnützige Anbieter



Thema IV: Mobilität und Lärm

Umfrage-Ergebnisse: Zustimmung zu den Items





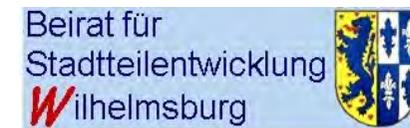
Ergebnisse Dratelnstraße: **Mobilität und Versorgung**

„Der Verkehr muss sich dem Wohnen unterordnen“

- Intelligente Parkplatzlösungen
- Radwege und Stellplätze
- ÖPNV-Anbindung
- MÖbilitätskonzept
- Verkehrsraum aus Sicht der Fußgänger*innen planen

- Sichere Querung der Dratelnstr.
- Rotenhäuserstr. für LKW gesperrt halten

- Lärmschutzmaßnahmen für Verkehr und Gewerbe



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

**Vormerken:
Rückfragekolloquium am 12.4.2016!
Zwischenpräsentation am 10.05.2016**

Ansprechpartner*innen für die Umfrage-Auswertung:

Perspektiven!

Bürgerhaus Wilhelmsburg
Mengestraße 20
21107 Hamburg
www.buewi.de

Sören Schäfer

Telefon: 040-752017-18
E-Mail: soerenschaefer@buewi.de

vhw

Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e. V.
Fritschestr. 27-28
10585 Berlin
www.vhw.de

Sebastian Beck

Telefon: 030-390473-240
E-Mail: sbeck@vhw.de



„Auf gute Nachbarschaft – Wohnen und arbeiten zwischen den Kanälen“ – frei-formulierte Beiträge von Bürgerinnen und Bürgern (Fragebogen, Onlinetool, Marktstände)

Die nachfolgende Liste ist eine Zusammenstellung der Inhalte aus den frei-formulierten Beiträgen im Beteiligungsverfahren. Die Beiträge lagen beim Workshop am 3. März („Was brauchen wir in unserer Nachbarschaft?“) aus und wurden in die thematischen Diskussionen einbezogen.

Offene Nennungen „Öffentliche Räume & Anbindung“

- Platz und freie Flächen
- Grünflächen
- Grünflächen erhalten
- Parks
- hochwertige Parks in die Blockstruktur der Wohngebäude integrieren
- Zusammenhängende Grünflächen
- Erhalt der Kleingärten
- Kleingärten = grüne Lunge
- Wasserlagen der Kleingärten erhalten
- Kleingärten verschieben – nicht verschwinden lassen
- Kleingärten zum Stadtteil hin öffnen (=Naherholung)
- Erhalt Kleingärten westl. des Aßmannkanals → freie Sicht für Bestandsbauten
- Freiflächen, die individuell von den Anwohnern mitgestaltet werden, wie zB. Gemeinschaftsgärten
- Einbeziehen der Vorstände der KGV – nicht nur mit Landesbund verhandeln
- Keine Verkleinerung von Parzellen, wenn doch: Erhalt der bestehenden Parzellen statt Plattmachen wie im Pergolenviertel
- Spielplätze
- Kinderspielplätze
- Sport- und Spielmöglichkeit vor Ort (Bolzplatz etc.)
- Zugang zu Wasser und Kanäle ist für die Identitätsbildung "Elbinsel" wichtig
- öffentlich zugängliche Uferbereiche und Badestellen,
- öffentliche Plätze, an denen man sich begegnen kann
- Begegnungsorte
- Treffpunkte und Räume für Begegnungen, auch mit Geflüchteten
- Freiräume (Brachflächen)
- Alte Infrastruktur = neue Grünmeile! -> Reichstraße wie Highline in NY
- Freiflächen nutzen für DIY Skatesport oder Bau einer kleinen Miniramp aus Holz

- Ausgleichsflächen im Viertel -> Baumbestand
- Kein weiterer Verlust von Grünflächen –Leerstand besser nutzen!
- Grillplatz
- Die Fußballplätze müssen erhalten bleiben
- Keine Bebauung des Kanals
- Interkultureller Garten/Einrichtungen
- Spielplatz mit Dach
- Indoor-Spielplatz/Spielhalle wie „Rabatz“
- Springbrunnen und Denkmäler zur Identifikation aller Kulturen
- Betriebe mit erhöhten Emissionen von Lärm und Geruch aus Wohngebieten oder deren direkter Nachbarschaft fernzuhalten
- Sportgeräte in den öffentlichen Grünflächen
- Öffentlich zugängliche Uferbereiche + Badestellen + Entgiftung des Wassers
- Freie Zugänglichkeit des Quartiers auch privater Flächen
- Keine zweite IBA-Siedlung ohne Mehrwert für die Gesamtbevölkerung

Offene Nennungen zum Thema „Wohnen“

- schön aber bezahlbar bauen
- Bauen mit Sinn & Verstand
- günstiger Wohnraum
- genug Sozialwohnungen
- Ausrichtung an den Bedarfen und Bedürfnissen aller Menschen im Viertel, nicht nur an den reichen Bürgern
- eine gute Mischung von Inselbewohnern und neuen dazukommenden Bewohnern
- Wenn der Bewohner*innenMix nicht beibehalten wird, verliert W'burg seine Attraktivität
- Mietpreise gering halten
- Schaffung von möglichst viel Wohnraum auch für Normalverdiener
- hochwertiger Wohnraum; den Bedarf des Mittelstandes bedenken
- Bezahlbare Eigentumswohnungen oder Reihenhäuser (vielleicht ca. 30%).
- Eigentumswohnungen /-Häuser/-Reihenhäuser
- die Einbindung von Baugemeinschaften
- keinen Drittmix der Wohnbebauung sondern min 50% geförderter Wohnungsbau
- mehr sozialer Wohnungsbau als in HH üblich, also min 50% oder sogar noch mehr
- Vor dem Hintergrund rasant schwindender Wohnungen mit Sozialbindung:
„Bedarfsorientierter“ Wohnraum → = Kernforderung Perspektiven!-Themengruppe
Wohnen → mehr als „Drittmix“ + 30-Jahre-Bindung + 10% für Wohnungsnotfälle



- Wohnungen mit unbegrenzter soz. Bindung
- Mehr geförderter Wohnraum mit Sozialbindung (Viele Probleme, die Menschen bei der Integration, Arbeitssuche, dem Spracherwerb und ihrer finanzieller Lage haben, beginnen beim Fehlen von eigenem, angemessenen Wohnraum)
- Die neuen Bauten sollten sich im Rahmen des Drittmixes bewegen und damit für eine ausgewogene Mischung im Viertel sorgen
- Häuserblocks mit geschützten Innenhöfen
- Traufhöhe = Gründerzeithäuser
- Max. Etagenanzahl 3
- Keine Hochhäuser – höchstens 4-5 Stockwerke
- Unterirdisches Müllsystem (=skandinavisches Modell)
- Photovoltaikanlagen im Quartier betrieben durch Energiegenossenschaften
- Förderung von erneuerbaren Energien an Häusern
- Hochwertige Architektur
- Drittmix ja, aber Genossenschaften und Baugemeinschaften bevorzugen
- Die neuen Bauten sollten sich im Rahmen des Drittmixes bewegen und damit für eine ausgewogene Mischung im Viertel sorgen
- Wohnungen mit mehr als vier Zimmern
- Größere Wohnungen (für Familien)
- seniorengerechte Wohnungen -> barrierefrei!
- Wohnungen mit WA-Bindung (Wohnungsnotfälle) 50%
- Es besteht die Pflicht, für ärmere Menschen marktfernen Wohnraum zu schaffen
- Wohnen in Gemeinschaft – generationsübergreifend, soziale Netzwerke, nicht anonym, für das ganze Leben
- Kein „schickimicki“-Stadtteil, durch den die Mietpreise in die Höhe getrieben werden
- Wohnraum ohne Klassenunterschiede
- Flüchtlingswohnungen integrieren
- Bauwagenplatz
- Wagenplatz
- Fahrstühle



Offenen Nennungen „Zusammenleben & Versorgung“

Zusammenleben

- eine lebendige Nachbarschaft
- Freundlichkeit, nette Leute
- sozialer Mix (!)
- Einbindung von neuen Flüchtlingsunterkünften, aber nicht separiert
- Angebote der Gemeinwesenarbeit, soziale Beratungen, eventuell Konfliktmanagement.
- Koordinierungsstelle für Zusammenleben bzw. Agentur für Inklusives Wohnen
- Treffpunkte für Nachbarn unterschiedlicher Herkunft und Religionen oder sonstiger Gruppierungen.
- Durchmischte Nachbarschaft hinsichtlich Kulturen
- Gemeinsam - keine Ausgrenzung
- Gemeindebüros / Streitschlichtung (Probleme klären ohne Polizei)
- „Haus des Gartens“: gemeinsames, architektonisch anspruchsvolles Klubhaus der Gartenvereine

Versorgung

- ausreichend Nahversorgung
- Geschäfte zum Einkaufen vor Ort
- kleine Cafes, Restaurants und Kneipen
- kleine Gewerbeeinheiten;
- alternative Läden
- Einkaufszentrum/Geschäfte für Großeinkäufe
- Bioläden
- Recyclinghof für die Elbinseln
- Copy-Shop,
- Freizeiteinrichtungen,
- Kultur
- Pflegeeinrichtungen
- Center für medizinische Versorgung von Nichtversicherten,
- der Müll auf den Straßen, Plätzen und Wegen, Kanälen stört extrem. Für gute Müllentsorgung muss gesorgt werden.
- keine Moscheen bauen



Offene Nennungen „Verkehr & Lärm“

- gute Anbindung an Infrastruktur
- sehr gute Anbindung an ÖPNV
- Öffentlicher Nahverkehr (jetzt schon überlastet)
- Verkehrsberuhigung
- von Beginn an grundlegend autoarm konzipieren
- 30er Zone
- genügend Parkplätze
- Carsharing,
- Station für E-Autos
- ausreichend Fahrradinfrastruktur
- permanent laufende Motoren -> Schilder
- Alte Reichstraße = neue Veloroute
- Nord-Süd-Loop erhalten
- Genauso viele Fahrradstellplätze wie PKW-Stellplätze (§48 HBauO)
- Fahrräder vor Autos
- Durchgehender Fußweg an Ostseite des Aßmannkanals
- Wasserrundweg (Aßmann-, Jaffe-Davids-Kanal und Inseipark)
- Fläche der Oberflächenversiegelung nicht erhöhen
- Durchgehende Wanderwege entlang der Kanäle (Jaffe-Davids, Aßmann, Ernst-August)
- Alternativer Flutschutz bei Wegfall des Damms der WSR
- Schallschutzkonzept zur Dratelnstraße
- Fußgängerkonzept: Fußgängertrasse am Jaffe-Davids-Kanal entlang über die Rothenhäuser Straße zur Einmündung der Thielenstraße
- Fuß- und Radwegeanbindung von der Zeidlerstraße (Verlängerung der Mannesallee) zum neuen Gebiet
- Viele Gehwege, wenige Straßen
- Möglichst wenige Ampeln
- U-Bahn/Hochbahn auf alter Reichsstraße-Trasse
- Schwerlastverkehr begrenzen:
 - Rubbertstraße zukünftig als Erschließungsstraße des Gebietes zur Sackgasse für den LKW- und KFZ-Verkehr umgestaltet werden – Zufahrt wäre dann nur noch von der neuen Abfahrt zur Reichsstraße an der der Dratelnstraße möglich
 - sollte das Gewerbegebiet Stenzelring für den KFZ-Verkehr nur noch von der Harburger Chaussee aus zu erreichen sein



- Das neue Wohngebiet sollte über eine Sackgasse Richtung Dratelnstraße angebunden werden, um nicht neue Schleichwege zu schaffen
- Zur Erschließung der Kleingärten sollte es einen kleineren, zentralen Parkplatz geben – weiterer Parkraum ist jedoch nicht vorzusehen
- kostenlose Parkplätze für jedermann zB. angrenzend an den Kleingartenverein 716 in voller Länge eine großzügige Fläche mit Parkmöglichkeiten
- Thielenstraße (Brücke) -> Zugang zur S-Bahn mitdenken